

La  
J - K  
1830  
ZEITUNG

# Laibacher Zeitung.

Nr. 31.

Dienstag

den 20. April

1830.

Wien den 10. April.

Durch ausserordentliche Gelegenheit ist heute die Nachricht von dem am 6. d. M. um 1 Uhr Nachmittags erfolgten Ableben Gr. königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen hier eingetroffen. — Der Verewigte war am 14. Juni 1753 geboren, und hatte die Regierung am 6. April 1790 angetreten.

(Dest. B.)

Se. k. k. Majestät geruhten die Herren General-Majors Trent und Pausch zu Feldmarschall-Lieutenants; den Herren Obersten Vidol von Nugent Infanterie und Baron Rehbach von Mazzucelli Infanterie zu General-Majors; den Hrn. Oberstleutnant und General-Commando-Adjutanten v. Bocher zum Obersten bei Hohenlohe Infanterie, und an dessen Stelle den Hrn. Rittmeister von Erzherz. Carl Uhlau, Ritter von Sternfeld, zum Major und General-Commando-Adjutanten in Mähren zu ernennen, und anzurufen, daß der Herr Oberstl. Baron Maroevich vom Kreuzer Regimente in die charactermäßige Pension übernommen werde. (Agr. B.)

## Croatien.

Von der bosnischen Gränze. Oblay (Banal-Militär-Gränze), den 12. April. Ein Theil unserer bosnischen Nachbaren, auf nichts, als Raub und Mord sinnend, ist am 2. d. bei Boina, im ersten Banal-Regiment, in der Zahl von 30 bis 40 Köpfen, in unser ruhiges Vaterland eingebrochen, um das in der Feldarbeit und auf der Weide begriffene Vieh abzutreiben; sie wurden aber durch den wachsamen Gordon zeitlich genug entdeckt und verjagt.

Am 8. d. kamen sie zehnfach so stark, vermutlich, um desto sicherer ihr räuberisches Vorhaben auszuführen; aber die braven Gränder haben sich mit Blitzeßnelle vereinigt, und obgleich in einer weit geringeren Zahl, sie doch von allen Seiten so angegriffen, daß sie auch diesmal ohne Beute und mit Verlust von zwei Toten und drei Verwundeten, in ihre Raubnester zurückgetrieben wurden. — Wir bedauern jedoch hierbei den Verlust des braven Seresauer Vice-Bassa Miladin Gheran, welcher zwei Stunden nach seiner Verwundung, das Leben für sein theures Vaterland mit heldenmütiger Resignation, geendet hat.

Den glücklichen Ausgang verdanken wir dem Fähnrich Kustreba des gedachten Regiments, der sich am Gordon befand, und in dieser Art einsichtsvoll und tapfer benommen hat.

Se. Exellenz, der commandirende Herr General F. M. L. Graf v. Lilienberg haben vom Regimenter bereits die nöthigen Auskünfte in der Absicht abverlangt, um aus solchen zu erschen, ob der gedachte Seresauer eine Familie hinterlassen habe, — damit für solche nach den huldreichsten Gesetzen Gr. Majestät unsers allergnädigsten Landesherrn gesorgt werden könne. (Agr. B.)

## Frankreich.

Nach einem Schreiben aus Toulon vom 25. März ist die Mietung der Transportschiffe, so wie jene der Flottille beinahe vollendet. Der Vice-Admiral Duxeré, welcher zu Toulon erwartet wird, vereint die Macht eines Präfekten mit jener eines Oberbefehlshabers. Die Schiffe sollten von Brest am 15. d. absegeln. Sie bestanden, wie es hieß, aus 6 Linien Schiffen, einem rostten Linien Schiff,

23 Fregatten, und 15 bis 20 kleinern Fahrzeugen. Es wurde hier über dem Bereich der neuen Raketen à la Congrèe ein Versuch angestellt; sie wurden aus dem Fort St. Louis geworfen, und reichten bis zur Halbinsel Gien, mithin in eine außerordentliche Entfernung. Dabei ist das durch diese Raketen verursachte Feuer nur mit der größten Anstrengung zu löschen. — Ein Versuch mit einem flachen Boote, nach dessen Modell 50 andere zum Dienste der Landungstruppen zur Expedition nach Algier gebaut werden sollten, ist mißlungen; die Regierung hat daher auf den Gebrauch solcher Boote verzichtet, und beschlossen, 150 Ballast-Fahrzeuge zu mieten, welche der Meinung erfahrener Seeoffiziere gemäß zur Landung der Truppen auf einer so stürmischen Küste wie jene von Algier, ungleich vortheilhafter sind. — Der Marine-Minister hat dem Hafen von Toulon gemeldet, daß er einen Credit von zwei Millionen eröffnet habe, welcher zu den ersten Ausgaben der Mietung der Handelsschiffe und zum Ankauf von Materiale bestimmt ist. Ungeachtet der legerhand stattgehabten außerordentlichen Aushebung der Matrosen ist doch zu besorgen, daß das Contingent für die Linienschiffe und Fregatten nicht geliefert werden könne. Zur Ergänzung dieses Contingents fehlen dermal bei 100 Mann für jede Fregatte, und bei 150 Mann für jedes Linienschiff. — Ein Theil der zu Brest ausgerüsteten Division ist von diesem Hafen nach Toulon ausgelaufen. Der Rest wird die Unterkünfte, sobald die Rüstung wird beendet seyn.

(B. v. T.)

In Toulon werden Brander gebaut, die bestimmt sind, Brand-Raketen und andere zündende Materialien aufzunehmen. Man sagt, ihre Anzahl soll auf zwanzig gebracht werden. Es sind große wie Goeletten bewaffnete Fahrzeuge, die man durch einen starken Wind gegen den Gegenstand treiben läßt, wo sie zünden sollen. Die Bündlungen sind so berechnet, daß sie erst im Augenblick der größten Annäherung die Entzündung und Explosion bewirken. Man hofft den Algierern damit warm zu machen.

(Lemb. B.)

Nachrichten aus Toulon zu Folge soll die französische Fregatte Circe als Parlamentär-Schiff in den Hafen von Algier eingelaufen seyn. Es hieß schon früher, es sei aus Toulon ein französisches Kriegsschiff mit einem diplomatischen Agenten abgegangen, um dem Dey die letzte Erklärung Frankreichs zu überbringen, und seine Antwort entgegen

zu nehmen. Gewiß ist, daß man an der Küste von Algier große Bewegungen bemerkt. Die Beduinen streifen in jeder Richtung herum, und man sagt, daß jeder Küstenselsen mit einer Batterie gedeckt wird. Seit einiger Zeit sieht man in Toulon den berüchtigten Capernanführer Bavardes (ein anderes Pariser Blatt nannte ihn früher Bavastre), der mit der Französischen Ausrüstung nach Algier abgehen soll. Er soll versprochen haben, den Dey mit einer Compagnie entschlossener Franzosen in das Lager zu schaffen. Er kennt alle unterirdischen Gänge und Thüren der vom Dey bewohnten Cittadelle. Man erzählt sich fast unglaubliche Züge von der Kühnheit dieses Mannes. (W. B.)

Der Constitutionnel enthält folgenden Artikel: „Die Operationen für die Expedition von Algier werden mit der die Interessen des Landes erhaltenen Geschicklichkeit und Sorgfalt verfolgt, welche den neuen Chef des Kriegsdepartements charakterisiren. Man wird bis zum 10. April fortfahren, in Paris Pferde für den Train der Equipagen der Expeditionsarmee aufzukaufen, und da es kaum einen Monat bedarf, um sie an den Ort der Einschiffung zu führen, und fünf Tage um sie einzuschiffen, so ist es augenscheinlich, daß diese Thiere alle in gutem Stande ankommen werden, um das Schwanken der Schiffe und die Anstrengungen des Meeres auszuhalten zu können. Auch gingen und gehen noch von Paris eine Anzahl Equipagen ab, bestimmt zum Transport der Lebensmittel, in einem Lande, wo alle Lasten auf dem Rücken getragen werden, da es keine Straßen gibt. Wenn man Gerüchten glauben darf, die nicht widersprochen wurden, so wird das Belagerungsgeschütz aus 100 Artilleriestücken bestehen, und das Heer wird außerdem 40 Feldgeschützstücke erhalten. Bis jetzt betrug die gewöhnliche Munition 300 Schüsse per Stück; Leute aber, die gut unterrichtet zu seyn behaupten, sagen, für die Expedition von Algier werde die Munition eines jeden Geschützes 1000 Schüsse betragen.“

Das Aviso von Toulon erzählt, die zu Malta befindliche russische Escadre sei von dort am 10. März nach der Ostsee unter Segel gegangen; allein nach einer Unterredung des Admirals Ricord mit dem Fürsten Radivil und dem russischen Abgeordneten Kritsif, die von Neapel her zu ihm gekommen, sei die Escadre nach Malta zurückgekehrt, mit Ausnahme einer Fregatte, auf welcher der Ad-

miral Poros verlassen habe, und die jetzt wieder zu dem Grafen Heyden zurückgekehrt sei. Einige glaubten, die russische Regierung habe auf die Bemerkungen des Admirals Ricord eingesehen, daß die Fahrzeit zur Rückfahrt nach Kronstadt noch zu früh sei; andere bezogen diesen Gegenbefehl auf die politischen Verhältnisse in der Levante, und auf die französische Expedition gegen Algier.

In einem Privatschreiben aus Marseille heißt es: „Man sagt hier allgemein, die gegen die Algierer zu verwendenden Streitkräfte werden aus folgenden bestehen: 36 Bataillone Linientruppen, jedes nominell 800, effectiv aber nur 720 Mann stark; außerst wenig Kavallerie, höchstens 300 Lanciers, 1600 Artilleristen, die nach vollendetem Landung noch durch 400 Marineartilleristen vermehrt würden, 1500 Mann Truppen vom Genie und 2000 Train-Soldaten. Man erwartet, daß 4000 Pferde und Maultiere mitgenommen werden, und Hr. Sellicere sammelt Transportschiffe, um 900 bis 1000 Ochsen überzuführen. Das Belagerungsgeschütz ist, wie es scheint, definitiv festgesetzt wie folgt: 30 Sechszehn- bis Vierundzwanzigpfündner; 30 Mörser oder Haubizinen von acht bis zehn Zoll Durchmesser, 3 Feldbatterien, jede von 4 Achtpfündern und 2 fünfzölligen Haubizinen, eine Reservebatterie von 4 Zwölfpfündern und 2 sechszölligen Haubizinen. Jeder Infanterist wird zwei Säcke, sogenannte Erdäcke, erhalten, die er unmittelbar nach der Landung zu füllen hat, um gleich eine Art von Vertheidigung für seine Person zu bilden, während sie später zu den Belagerungsarbeiten angewendet werden sollen; die Artilleristen werden alle nötigen Geräthe mitführen. In Marseille kommen täglich Wagen an mit Bettdecken, wollenen Mühen, Linnen, eisernen Bettstellen, Matratzen und zahllosen andern Dingen. Unter den in Marseille bestellten Materialien, als Fässern, Tonnen, Kochgeschirren &c. befindet sich eine große Menge Kalk, was die Absicht anzeigt, entweder neue Bauten aufzuführen, oder die, die es bedürfen, zu repariren. Der Mangel an Futter wird in Marseille immer größer.“

(Ullg. 3.)

### Großbritannien.

Londoner Blättern zufolge beläuft sich die Zahl der Katholiken in England und Schottland gegenwärtig auf zwei Millionen. London allein zählt deren 180,000, so daß, wie unlängst ein Pariser Journal bemerkte, die Zahl der Katholiken

in London größer ist, als in Rom; Glasgow 80,000, Manchester 60,000, Liverpool 50,000. Fast die ganze Grafschaft Lancaster ist katholisch. Vor fünfzehn Jahren gab es in der Grafschaft Leicesterser kaum zwei katholische Familien, jetzt ist die Zahl derselben sehr bedeutend.

(Dest. B.)

### Osmannisches Reich.

Konstantinopel den 26. März. Diesen Morgen verkündigten die Kanonen des Serails die Feier des Bairam-Festes. Sultan Mahmud verfügte sich bei Anbruch des Tages, von den Pforte-Ministern, seinem Hofstaate, und seinen Garden begleitet, aus der Kaserne von Ramitscheklik nach der Moschee von Cjub zur Berrichtung des an diesem höchsten Feste des Islam's, vorgeschriebenen Gebetes, und kehrte von da wieder nach der Kaserne zurück, wo sodann die höheren Würdenträger, Civil- und Militär-Aemter Sr. Hoheit die Aufwartung machten, und ihre Glückwünsche darbrachten. Die militärische Begleitung des Sultans war diesmal wenig zahlreich, und in ihrer Kleidung, mit Ausnahme der Uniform der Officiere der berittenen Garden, welche sich der Husaren-Uniform nähert, keine von den seit einiger Zeit durch das Gerücht angekündigten Veränderungen bemerkbar. Daß übrigens die Absicht des Sultans dahin gehe, in der Uniform des Militärs noch bedeutende Aenderungen vorzunehmen, und selbe, besonders hinsichtlich der Kopfbedeckung, immer mehr den europäischen Soldaten gleich zu stellen, erhellt aus einer in den Moscheen bekannt gemachten Aufforderung, sich solchen dem Religions-Gesetze keineswegs zuwiderlaufenden Vorschriften und von der Regierung als zweckmäßig befundenen Aenderungen nicht zu widersezten. Die Pforte hatte diesmal gegen die bisherige Sitte, die Aufmerksamkeit, den Botschaftern und Gesandten der fremden Mächte, welche den Zug des Sultans mit anzusehen wünschten, eigene Häuser und Boutiken in der Nähe der Moschee von Cjub anzulegen, wo sie dieses Schauspiels mit Bequemlichkeit genießen könnten.

Der bekannte Oberst (Bimbashi) Avni-Bey, der früher bei verschiedenen Missionen verwendet worden war, häufigen Umgang mit Franken pflegte, und sich durch mancherlei gesellschaftliche Talente auszeichnete, ist unlängst nach Nicomedien verwiesen worden; er soll sich die Ungnade des Sultans

tanz, bei dem er bisher in hoher Kunst gestanden die europäischen Mächte, deren Politik er übrigens hatte, durch zu große Freiheit der Sitten während des Ramasans (des türkischen Fasten-Monats) verachtet, kennt er gut, sein Widerstand gegen die Engländer im Jahre 1824 gab ihm einen hohen Begriff von seiner Macht. Seit dieser Zeit fürchtet er keine fremde Macht, und es lässt sich nicht vermuthen, daß Drohungen seinen Sinn je beugt haben.

Der ehemalige Großwessir, und zuletzt Statthalter von Rumelien, Mehmed-Selim-Pascha ist dieser letzterer Würde entsezt, und nach Monastir (in Macedonien) verwiesen worden. Unangenehme Vorfälle in Albanien und Janina, wo die wegen Verweigerung ihres rückständigen Soldes mißvergnügten Albaner sich großen Ausschweifungen und Unordnungen überliessen, sind die wahrscheinliche Ursache seiner Verungeldigung. Die Würde eines Statthalters von Rumelien ist, wie schon gemeldet, dem dermaligen Großwessir Reshid-Mehmed-Pascha (der selbe auch schon früher bekleidet hatte) verliehen, sein Sohn Emin-Pascha, zum Statthalter von Janina, und Mahmud-Pascha zum Statthalter von Jenischehr oder Larissa ernannt worden.

Als ein merkwürdiges Factum verdient bemerket zu werden, daß unlängst mehrere hundert Hydrioten in Konstantinopel angekommen sind, welche bei dem gegenwärtigen Mangel an Beschäftigung in der griechischen Marine, so wie ehemals, auf der türkischen Flotte Dienste suchen, und von der Pforte, als geschickte und erfahrene Seeleute, bereitwillig aufgenommen werden.

Der Gesundheitszustand in der Hauptstadt erhält sich fortwährend gut; die Pest-Spitäler sind leer, und es hat sich erwiesen, daß die vor einigen Wochen verbreiteten Gerüchte von Pestfällen allhier grundlos waren. Auch in Adrianopel hat die Zahl der Kranken in Folge der von dem Großwessir angeordneten Maßregeln, der Errichtung eines eigenen Lazareths, der Reinigung der verdächtigen Häuser, und Vernichtung der darin befindlichen Effecten und Kleidungsstücke sehr abgenommen.

(Dest. B.)

### A f r i k a .

Der gegenwärtige Dey von Ulgier ist Hussein, aus der Classe der Ulemas, bewandert in den Gesetzen, und daher weit gebildeter als der größte Theil seiner Vorgänger. Er hat Stärke des Characters, ist aber nicht frei von eigenfinniger Hartnäckigkeit. Die Stellung Ulgiers gegen

die Engländer im Jahre 1824 gab ihm einen hohen Begriff von seiner Macht. Seit dieser Zeit fürchtet er keine fremde Macht, und es lässt sich nicht vermuthen, daß Drohungen seinen Sinn je beugen werden.

Hussein ist nicht in dem Sinne grausam, welchen die Barbaren diesem Worte beilegen: streng im Urtheile ist er nichts desto weniger gerecht, zum mindesten gegen die Seinigen, denn es wäre einfältig, das nämliche für Christen und Hebräer zu verlangen. Seine kluge Freigebigkeit verschaffte ihm die Unabhängigkeit der Truppen; oft sah man ihn nämlich den Tribut europäischer Mächte unter seine Soldaten vertheilen, wie er auch unlängst mit einer bedeutenden von Seite Spaniens gezahlten Geldsumme thut.

Der Hasenagi, oder Großschatzmeister, sein erster Minister ist ein gewisser Brahan, ehemals Gesandter des Bey von Constantina; man hält ihn für sehr verschmitzt, und sein natürliches Misstrauen erschwert ganz besonders jede Verbindung mit ihm.

Ibrahim-Pasch-Aja ist Befehlshaber der Armee und Kriegsminister. Er war vor dem Pfeifenträger und Kaffeh-Mundschenk, aber unmittelbar von dieser Stelle gelangte er zum Seeministerium durch den Tod seines Vorfahrers, welchen der Dey zum Tode durch Stockstreiche verurtheilt hatte. Ibrahim ist ein schöner noch junger Mann, der aber den algierischen Hochmuth in's Übermaß treibt.

Der Weli-Urdii oder General-Intendant des Seewesens ist ein feuriger, wütender Mann. Er führt zuerst die Aufsicht des Palastes, und wird mit dem Namen des Einfältigen oder Narrischen belegt, weil er so viele Ausbrüche der Wuth gegen seine Untergebene sich zu Schulden kommen läßt.

(O. T.)

### V e r s c h i e d e n e s .

Eine Corker Zeitung enthält folgende Heiraths-anzeige: Am 2. März wurde zu St. Ann's in Shandon getraut: Herr Cornelius Gallagher vom 3ten Dragoner-Garde-Regiment, 19 Jahr alt, und Fräulein Jane Ford, drei und neunzig Jahr alt.